



Pädagogisches Begleitmaterial Vision Kino

Filmische Angaben

Regie	David Sieveking
Buch	David Sieveking
Mitwirkende	Gretel Sieveking, Malte Sieveking, David Sieveking
Genre	Dokumentarfilm
Land/ Jahr	Deutschland 2012
Länge	88 Minuten
Format	35mm/digital
Verleih	farbfilm Verleih
FSK	ohne Altersbeschränkung
fbw	Prädikat „besonders wertvoll“
Website zum Film	www.vergissmeinnicht-film.de

Fachbezüge

Unterrichtsfächer	Ethik / Religion, Biologie, Philosophie, Sozialkunde, Lebenskunde
Themen	Familie, Krankheit, Demenz, Liebe, Werte, Pflege, Identität, Deutsche Geschichte
Altersempfehlung	ab 14 Jahren
Schulunterricht	ab 9. Klasse

Inhalt

Der Filmmacher **David Sieveking** dokumentiert die letzten Lebensjahre seiner an Alzheimer erkrankten Mutter Gretel. Er beobachtet, wie sich durch die Krankheit ihre Persönlichkeit verändert und sie zunehmend wieder kindliche Züge annimmt. Während Gretel zu Beginn lediglich ihre Kochkünste verliert oder vergisst, David etwas zu Weihnachten zu schenken, ist sie wenige Jahre später bereits vollkommen orientierungslos und ganz auf die Hilfe ihrer Familie angewiesen.



Die größte Last trägt Malte, Davids Vater, der gerade als Professor emeritiert wurde und gerne reine Mathematik machen würde. Jedoch ist er rund um die Uhr mit Gretels Betreuung und Pflege beschäftigt – auch Krankenschwestern aus Osteuropa und sogar ein Pflegeheim werden im Laufe der Zeit in Betracht gezogen und ausprobiert.

Damit Malte für einige Wochen zur Erholung in die Schweiz fahren kann, übernimmt David für eine Weile Gretels Obhut. Mühsam versucht er, sie dazu zu animieren, am alltäglichen Leben teilzuhaben und in Bewegung zu bleiben. Als er erkennt, dass sie sich am lebendigsten an das erinnert, was weit zurückliegt, unternimmt er mit ihr eine Reise an die Orte ihrer Vergangenheit. Zusammen fahren sie nach Stuttgart, wo Gretel geboren wurde und aufwuchs, und in die Schweiz, wo sie und Malte einige Jahre lebten. David lernt seine Mutter dabei auf eine neue Weise kennen. Er erfährt, dass sie eine politische Aktivistin und engagierte Feministin war, die intensiver in den Protestbewegungen der Sechziger und Siebziger Jahre mitwirkte, als er gedacht hatte. Auch wusste David nicht, dass seine Eltern stets versucht hatten, das freiheitliche Ideal einer „offenen Ehe“ zu verwirklichen und damit zum Teil in große Krisen geraten waren. Vor diesem Hintergrund zeigt Sieveking, dass durch Gretels Erkrankung die Familie nicht nur eine große Belastung erfährt, sondern auch enger zusammenrückt und sich das Bild der Eltern für ihn wandelt.

Umsetzung

Der Film umspannt einen Zeitraum von vier Jahren, in denen David Sieveking chronologisch den Krankheitsverlauf seiner Mutter dokumentiert. Radikal offen und schonungslos konfrontiert er sich selbst und seine Zuschauer mit den Auswirkungen der Demenz – bis hin zu der Situation, in der Gretel im Sterben liegt. Parallel dazu rekonstruiert er die Vergangenheit seiner Eltern, in der



sich bestimmte Phasen der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland spiegeln. In der Darstellung der Familiengeschichte geht es für den Filmemacher auch um die Suche nach dem eigenen Platz. Diese Verwobenheit zeigt sich darin, dass er zum Teil selbst vor der Kamera agiert, und darin, dass er das Geschehen durchgehend aus dem Off kommentiert. Dabei reflektiert er nicht nur das frühere gemeinsame Leben, sondern beschreibt auch seine eigenen

Gefühle in der aktuellen Situation. Zur Veranschaulichung des Vergangenen werden alte Fotografien aus Familienalben und Archivaufnahmen von Demonstrationen der 68er-Bewegung zwischen montiert. So ist es vor allem das Motiv der (Zeit-) Reise, das die visuelle Sprache des Films prägt.

Anknüpfungspunkte für die pädagogische Arbeit

Die folgenden Arbeitsmaterialien sind in drei aufeinander aufbauende Hauptthemen unterteilt. Der **erste Teil** beschäftigt sich mit der Gattung **des Dokumentarfilms und seiner eigenen Filmsprache**. Hier geht es darum, Vergiss Mein Nicht in seiner Erzähltechnik zu betrachten und die Funktionen der einzelnen Gestaltungsmittel zu ergründen, das heißt die Schülerinnen und Schüler für die Wirkung von Montage, Kameraführung, Musik und Drehorten zu sensibilisieren. Darüber hinaus sind sie gefordert, sich selbst ein Urteil über die Umsetzung des Films zu bilden.

Der Aspekt des Dokumentarischen führt zum **zweiten Teil** der Aufgabenstellungen, zu der **Betrachtung des Films als persönliches Portrait**. Hier steht die Doppelrolle David Sievekings als



Filmemacher und Sohn der Hauptprotagonistin im Mittelpunkt und damit die Tatsache, dass aus dieser Kombination eine besondere Intimität resultiert.

Die Schülerinnen und Schüler werden dahin geführt, sich in die spezielle Perspektive und die Motive des Filmemachers hineinzusetzen und über die ethische Frage zu reflektieren, inwieweit eine Alzheimerpatientin selbstbestimmtes Mitglied eines Filmprojekts sein kann. Hierzu gehören Ausschnitte aus

einem Interview mit dem Regisseur, in denen er sich selbst zu den Bedingungen des Drehs und zu seiner Rolle äußerte.

Der **dritte Teil** der Arbeitsmaterialien legt einen Schwerpunkt auf den Inhalt. Er widmet sich der Thematik der **Alzheimererkrankung und des Alterns** sowie ihrer Auswirkungen auf die einzelnen Familienmitglieder, insbesondere auf ihre Beziehungen untereinander. Außerdem geht es um die schlichte Tatsache, dass Pflege organisiert werden muss. Der demografische Wandel als großes Thema unserer Zeit macht die Beschäftigung mit Modellen der Altenpflege und ihrer Bedeutung für alle Beteiligten - auch für junge

Zuschauerinnen und Zuschauer - immer brisanter. Hier geht es außerdem um die Frage, wie sich die Grundwerte der Protagonisten im Angesicht ihrer Extremsituation wandeln.

Die Komplexität des Themas, das heißt die Persönlichkeitsveränderung eines Menschen als Teil eines Krankheitsbilds, erfordert ebenso wie die Doppelrolle des Filmemachers die Fähigkeit und emotionale Reife, eine innere Distanz einnehmen zu können. Deshalb richten sich die Unterrichtsmaterialien an **Jugendliche ab 14**

Jahren und ab der 9. Klasse. Für Schülerinnen und Schüler, die kurz vor ihrem Schulabschluss stehen, kann die Auseinandersetzung mit Vergiss Mein Nicht die zusätzliche Funktion erfüllen, Impulse für die Berufswahl zu geben. Der Film bietet ihnen die Gelegenheit, sich ein Bild von sozialen Berufen wie der Altenpflege zu machen und zu prüfen, ob dies ein passendes Feld für sie sein könnte.

Auf kinofenster.de, dem Filmbildungsportal von Vision Kino und bpb, finden Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler zahlreiche zusätzliche Informationsquellen und Begriffserläuterungen zum Thema filmische Mittel sowie Anwendungsideen für den Unterricht.
www.kinofenster.de/lehmaterial

Arbeitsblatt I - Zur Form des Dokumentarischen

Vergiss Mein Nicht setzt sich aus folgenden **verschiedenen Erzählelementen** zusammen:

- Szenen, in denen ausschließlich beobachtet wird
- Momente, in denen der Filmemacher in das Geschehen eingreift und es beeinflusst
- Interviewpassagen
- Rückblicke in Form von alten Fotografien, die abgefilmt werden
- die Verwendung von Archivmaterialien, die Demos der 68er-Bewegung zeigen

Beschreibt Szenen, die exemplarisch den einzelnen Erzählelementen zugeordnet werden können.

Was denkt ihr, welche Funktionen die einzelnen Bausteine jeweils erfüllen sollen?



Empfindet ihr bestimmte Erzählelemente als besonders bedeutsam, um die Geschichte des Films zu transportieren?

So wie sich Gretel nach keinem berechenbaren Muster verhält, scheinen sich auch viele Szenen des Films spontan entwickelt zu haben. David Sieveking beschrieb diesen Effekt selbst folgendermaßen:

„Natürlich verdichtet man im Schnitt die Geschehnisse möglichst stimmig, aber der Dreh war für uns tatsächlich eine Reise ins Ungewisse. Ich stieß bei der Arbeit immer wieder auf etwas Neues, das wir dann weiterverfolgten. Ich wollte den Menschen, der meine Mutter früher war und von dem ich wenig wusste, besser kennen lernen. Genauso lernte ich aber auch den Menschen neu kennen, der meine Mutter durch ihren Gedächtnisverlust geworden war.“ (Quelle: Farbfilm Verleih)

Welche Szenen stellen in euren Augen in besonderem Maß eine „Reise ins Ungewisse“ dar? Wo wird also deutlich, dass sich das Leben von Gretel und Malte Sieveking vor der Kamera überraschend entfaltet?

Der Film fängt verschiedene *Stimmungen* ein, so auch heitere Momente.

Auf welche Weise gelingt es dem Filmemacher, trotz der bedrückenden Thematik eine positive Atmosphäre zu vermitteln? Achtet auf die *Schauplätze*, an denen gefilmt wurde, sowie darauf, welchen Effekt die *Musik* ausübt, die über die Bilder gelegt wurde.

Welche Stimmungen und Gefühle löst der Film außerdem aus und auf welche Weise werden diese zum Ausdruck gebracht? Achtet dabei auf das Tempo der Montage bzw. des Schnitts und auch hier wieder auf den Einsatz der Musik.

Als Sohn der Hauptprotagonistin steht der Filmemacher automatisch in einem sehr engen Verhältnis zu ihr.

Ist es eurer Meinung nach gelungen, dass sich das Gefühl der Nähe auch auf euch als Zuschauer überträgt? Habt ihr den Eindruck, Gretel kennengelernt zu haben? Bezieht in eure Überlegung mit ein, welche Rolle die *Kameraführung* dabei spielen kann, Nähe herzustellen.

Stellt euch vor, ihr wärt ein Hollywoodregisseur und würdet den Auftrag bekommen, einen Spielfilm über diese Geschichte zu drehen. Was würdet ihr im Vergleich zu diesem Dokumentarfilm anders machen?

Arbeitsblatt II - Ein persönliches Portrait

David Sieveking nimmt als Filmmacher einerseits und als Sohn andererseits eine **Doppelrolle** ein. Er fungiert als **Zeuge**, der beobachtet und agiert, sowie als **Protagonist** des Films.



Beschreibt Szenen, in denen er vom reinen Beobachter zum Akteur wechselt. Wie bewertet ihr diesen Wechsel und wozu kann er aus eurer Sicht dienen?

Worin bestehen eurer Meinung nach die Vorteile und worin bestehen die Nachteile der doppelten Rolle?

Durch seinen Film lässt David Sieveking die Vergangenheit seiner Mutter und seines Vaters aufleben und entdeckt dadurch für ihn bisher unbekannte Seiten der beiden. Gleichzeitig beschäftigt sich der Filmmacher mit seinen eigenen Gefühlen und seinem Erleben der Situation.



Folgende Einstellungen aus der Eingangsszene des Films bergen in besonderem Maß das **Motiv der Selbstreflexion** beziehungsweise das **Motiv der Zeitreise** des Filmmachers: Sieveking spiegelt sich selbst im Fensterglas und er befindet sich auf einer Reise zu seinem Ursprung(-sort).

Findet weitere Szenen, die diese Motive widerspiegeln und vielleicht sogar als Sinnbilder zu verstehen sind.

Vergiss Mein Nicht wurde in dem engen Rahmen einer Familie gedreht, zudem in der Extremsituation, dass ein Familienmitglied schwer erkrankt ist. Daraus ergeben sich sehr *intime Momente*. Hinzu kommt, dass Gretel Sieveking in dem Zustand ihrer Demenz immer ganz direkt und unverstellt agiert.

David Sieveking selbst erklärte, dass der Film unter der Voraussetzung entstand,

(...) dass meine Familie einwilligt, und meine Eltern davon profitieren. Es zeigte sich dann bald, dass meine Mutter durch die Dreharbeiten auflebte und meinem Vater das Unternehmen mehr als willkommen war. (Quelle: Farbfilm Verleih)

Zu der Frage, ob er seiner Mutter erklären konnte, dass er einen Film über sie dreht, antwortete David Sieveking:

„Die Dreharbeiten setzten zu einem Zeitpunkt ein, als meine Mutter abstrakte Zusammenhänge nicht mehr begreifen konnte. Sie wunderte sich immer wieder über den Mann mit der Kamera, der bei uns zu Hause in der Gegend herumstand und so ‚ernst‘ guckte. Ich erklärte ihr dann, dass wir einen Film über sie drehten, und das fand sie auch sehr interessant – hat es aber gleich vergessen. Sie hatte auf jeden Fall großen Spaß daran, ein Filmteam aus jungen Männern um sich zu haben. Ich glaube, der Film, wie er jetzt ist, hätte meiner Mutter sehr gefallen.“ (Quelle: Farbfilm Verleih)

Tauscht euch darüber aus, wie ihr die intimen Momente beim Zuschauen erlebt habt. Welchen Effekt hatten sie auf euch?

Was ist euer Eindruck, wie Gretel Sieveking die Dreharbeiten empfunden hat?

Findet ihr, dass Gretels Perspektive wiedergegeben wird? Falls ja, könnt ihr eure Meinung durch konkrete Szenen oder Einstellungen des Films begründen?

Was ist eure persönliche Meinung - haltet ihr es für moralisch vertretbar, dass ein Sohn einen Film über seine demente Mutter dreht, obwohl sie kaum begreifen kann, was mit ihr geschieht?

Arbeitsblatt III - Krankheit und Alter

Die Offenheit, mit der David Sieveking seine Mutter portraitiert, führt zu einer **Aufklärung über die weitgehend tabuisierte Krankheit Alzheimer und über Demenz**. Er macht anschaulich, mit welchen Herausforderungen die Familie eines Patienten konfrontiert wird.

Beschreibt, welche Gefühle Gretels Erkrankung bei den Familienmitgliedern auslöst. Es kann hilfreich sein, wenn ihr euch dazu die Szene in Erinnerung ruft, aus der folgende



Ausschnitte stammen:

Was ändert die Krankheit innerhalb der Familie? Was war speziell für Malte und Gretel vorher wichtig und welche Werte zählen für sie nun?



Was habt ihr durch den Film über Alzheimererkrankung und Demenz erfahren? Beschreibt typische Merkmale.

Gruppenaufgaben

Schließt euch in Gruppen zusammen und recherchiert weitere Informationen über diese Krankheit. Wählt ein Gruppenmitglied aus, das die Ergebnisse dann in der Klasse präsentiert.

Überlegt euch und notiert innerhalb eurer Gruppe Fragen und Hintergründe, die ihr jemandem stellen könnt, in dessen Familie jemand an Alzheimer oder Demenz erkrankt ist. Wenn es jemanden von euch gibt, in dessen Umfeld jemand erkrankt ist, könnte derjenige mit Hilfe des Fragebogens in seiner Familie nachforschen und die Ergebnisse bzw. Antworten der Klasse vorstellen.

Diskutiert, ob ihr euch vorstellen, einen sozialen Beruf zu ergreifen, der sich mit alten und/oder dementen Menschen beschäftigt.

Impressum

Herausgeber:

Vision Kino gGmbH - Netzwerk für Film- und Medienkompetenz

Sarah Duve (V.i.S.d.P.)

Große Präsidentenstr. 9

10178 Berlin

Tel. 030/27 57 75 71, Fax. 030/ 27 57 75 70

info@visionkino.de

www.visionkino.de

VISION KINO ist eine Initiative des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Filmförderanstalt, der Stiftung Deutsche Kinemathek sowie der „Kino macht Schule“ GbR und steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Joachim Gauck.

Autorin: Lisa Gadatsch, Filmpädagogin Berlin

Lektorat: Susanne Zöchling, Michael Jahn

Gestaltung: Vision Kino gGmbH, Susanne Zöchling

Bildnachweise: farbfilm Verleih GmbH, 2013